Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** à Zeile 50 Pfg.

Nr. 12. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 345. „ „ Beckum: „ 12. Montag, den 16. Januar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. — Berlin, 15. Jan. **Die erste Beratung des Etats im Abgeordnetenhaus.** Es fing gestern ungemein schön an. Der kons. Abg. Graf Limburg-Stirum durfte sich wirklich als Sprachrohr der öffentlichen Meinung betrachten, als er der Ansicht Ausdruck gab, daß viel zu viel geredet und viel zu viel wiederholt werde, und alles viel kürzer und präziser gesagt werden könnte und im Interesse der Autorität des Hauses auch gesagt werden sollte. Der Redner selbst suchte sich ja an die eigene Mahnung etwas zu halten, sprach aber doch über eine ganze Menge Dinge. Der Einkommensteuernovelle, die der Finanzminister angekündigt hat, stellte er kein besonders günstiges Prognostikon, denn er jammerte bereits, daß man mit der Progression der direkten Steuern nach oben auf den sozialdemokratischen Zukunftsstaat hinarbeite. Ermäßigung der Personentarife wünscht er nicht, wohl aber Besserung der Pensionsverhältnisse der Minister und energische Maßnahmen gegen die anarchistischen Bestrebungen, womit wohl zugleich die sozialistischen gemeint sind. Bei der Reichsregierung vermißt er noch immer Wohlwollen für die Landwirtschaft, denn sie hat die Handelsverträge nicht gekündigt. Hätte sie das getan, so wären nach seiner Meinung die Verhandlungen, besonders die mit Oesterreich, viel günstiger für uns verlaufen. Der zweite Redner war der Zentrumsabgeordnete Herold. Auch er begann mit der Empfehlung kürzeren Redens, verklausulierte sich aber schon mit der Berufung auf die Wähler, die von ihrem Abgeordneten verlangten, daß er rede. Eingehend verbreitete er sich dann über die wichtigsten Fragen der verschiedenen Etats und gab eine Menge von Anregungen, so z. B. über die Entschuldung des Grundbesitzes, innere Kolonisation u. s. w. In Bezug auf die Landwirtschaft stehen seine Anschauungen natürlich denen des konservativen Redners nahe. Der Zentrumsredner erörterte dann die Ursachen des Bergarbeiter-Streiks, wobei er die Beschwerden der Arbeiter vielfach als berechtigt anerkannte, warnte vor einer Kraftprobe und forderte die Regierung auf, den Frieden zu vermitteln. Schließlich trat er mit aller Entschiedenheit für die konfessionelle Schule und die Bewegungsfreiheit der katholischen Kirche, insbesondere auch der Krankenpflegeroden ein und betonte, daß man alle moralischen usw. Kräfte sammeln müsse zur Abwehr der Umsturzbestrebungen. Ministerpräsident Graf Bülow bemerkte, es müsse sich in den allernächsten Tagen entscheiden, ob man mit Oesterreich-Ungarn zu dem erwünschten Vertragsabschluß komme; er hoffe es. Redner ging sodann auf den Streik im Ruhrgebiet über und erklärte, er setze von den Arbeitern voraus, daß sie sich von Ausschreitungen fernhalten würden, und er erwarte von den Arbeitgebern Entgegenkommen. Er hoffe, daß es nicht zu einer Kraftprobe kommen und die ruhige Ueberlegung die Oberhand behalten werde. (Allseitiger Beifall.) Der nat.-lib. Abg. Dr. Friedberg zog mächtig gegen den Bund der Landwirte vom Leder. Kultusminister Dr. Studt überraschte das Haus mit der Mitteilung, daß das Schulunterhaltungsgesetz mit Rücksicht auf die Geschäftslage in dieser Tagung nicht mehr komme, sondern der Landtag zu seiner Beratung im Spätherbst dieses Jahres einberufen werden solle. Nun endlich kam der Handelsminister Möller dazu, sich über den **Bergarbeiterausstand** zu äußern. Er legte ausführlich die allgemeinen und besonderen (unsern Lesern bekannten) Ursachen dar, die zu dem Ausstande geführt haben, und tat das, wie anerkannt werden muß, objektiv und unparteiisch. Im Anschluß daran teilte er mit, er habe dem Oberbergamt aufgegeben, wenn es nochmals um Vermittlung angegangen werde, die Arbeiter zunächst an das Plenum des Berggewerbegerichts zu verweisen und, wenn dieser Weg nicht eingeschlagen werden sollte, auch seine eigene Vermittlung zur Verfügung zu stellen. Der Oberberghauptmann ist erneut ins Kohlenrevier gesandt worden, um sich zu orientieren, ob eine Vermittlung nötig und erwünscht ist. Die Verwaltung soll die strikteste Neutralität beobachten, und der Minister hat alle, die vermitteln möchten, ebenfalls objektiv zu sein; nur dann könne die ganze Frage friedlich gelöst warden. Komme es dazu nicht, so würde es eine verhängnisvolle Bewegung werden, nicht nur für den Bergbau im allgemeinen und die Arbeiter im besonderen, sondern für die weitesten Kreise der Kohlenverbraucher und der Industrie. — Der Minister ließ durchblicken, daß mindestens zwei der hauptsächlichsten Beschwerdepunkte der Arbeiter wohl bei gutem Willen befriedigt werden könnten: das Wagennullen und die verlängerte Seilfahrt. Das Nullen könnte durch eine andere disziplinare Maßregel ersetzt werden. Die Verlängerung der Seilfahrt auf einigen Zechen sei eine Folge der Stillegung anderer Zechen: die Belegschaften der gut rentierenden Zechen seien durch die Belegschaften der stillgelegten Zechen zu sehr vergrößert worden, woraus sich die Verlängerung der Seilfahrt ergebe.

+ Im Reichstag hat das Zentrum zwei Resolutionen eingebracht, und zwar 1.: den Reichskanzler zu ersuchen, der Bemessung des **Wohnungsgeldzuschusses** den gestiegenen örtlichen Wohnungsmietpreise entsprechend unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, welche mit Familienangehörigen einen Haushalt führen, neu zu regeln. 2.: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem bestimmt wird, daß 1.: die den Arbeitern zu gewährende **Ruhe** mindestens für jeden Sonn- und Festtag 36; für zwei aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage 60 Stunden beträgt; 2.: die Arbeitszeit der Handlungsgehilfen, -Lehrlinge und -Arbeiter, soweit sie nicht in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden, auf höchstens zwei Stunden an Sonn- und Festtagen beschränkt wird; 3.: eine ortsstatutarische Regelung der Sonntagsruhe auch dahin ermöglicht werde, daß die Zulassung der Beschäftigung an bestimmte Bedingungen geknüpft wird; 4.: den in Gast- und Schenkwirtschaften beschäftigten Personen tunlichst an jedem Sonn- und Feiertag, mindestens aber an jedem zweiten Sonntag der Besuch des Gottesdienstes ihrer Konfession ermöglicht wird.

× Im vorigen Jahre erforderte die Beratung des **Justizetats im Reichstage** nicht weniger als 7 Sitzungen. Diesmal scheint man es mindestens auf dieselbe Zahl bringen zu wollen, obschon das Haus bei diesen sich ewig wiederholenden Reden über immer dieselben Gegenstände täglich leerer wird. Am Samstag konnte diesem Etat die ganze lange Sitzung gewidmet werden, denn die sozialdemokratische Interpellation über den Bergarbeiterausstand wurde von der Tagesordnung abgesetzt, als Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß der preußische Handelsminister Möller, der sie beantworten wolle, gegenwärtig im Abgeordnetenhause sein müsse und deshalb erst an einem der nächsten Tage im Reichstage erscheinen könne. Von den weiteren Verhandlungen Notiz zu nehmen, lohnt nicht die Mühe.

— **Eine stürmische Sitzung der Budgetkommission.** Die erste Sitzung der Budgetkommission am Donnerstag nahm einen Verlauf, den man wohl auf keiner Seite, am wenigsten bei den verbündeten Regierungen, erwartet hatte, denn statt einer sachlichen Beratung des der Kommission überwiesenen zweiten Nachtragsetats für Südwestafrika entwickelte sich ein immer schärfer werdender Angriff gegen den Reichskanzler und die verbündeten Regierungen, weil sie es unterlassen hatten, die etatsrechtlich notwendige Genehmigung des Reichstages zu den wider Erwarten hoch gesteigerten Anforderungen zur Unterdrückung des Aufstandes in Südwestafrika einzuholen. Die Stimmung war bei allen Parteien gleichmäßig oppositionell, aber schließlich gelang es doch, einen Vertagungsantrag durchzubringen, der eine Entscheidung zu Ungunsten der Regierung, ohne sie in ihren verantwortlichen Leitern zu hören, hinausschob. Der Berichterstatter, Prinz Arenberg (Ztr.), leitete seine allgemeinen Bemerkungen über den Etat gleich mit der Forderung ein, daß es sich hier um eine Indemnitätsvorlage handeln müsse, und daß der Reichstag fordern müsse, daß formell für die ohne Zustimmung des Reichstags geleisteten Ausgaben Indemnität (nachträgliche Genehmigung) erteilt werde, denn es seien in diesem Nachtragsetat auch eine Reihe von Forderungen enthalten, die zu dauernden Zwecken gemacht würden, wie gewisse Eisenbahnen- und Hafenbauten, und darüber hätte man verfassungsmäßig den Reichstag fragen müssen. Auch der Mitberichterstatter Dr. Paasche (nl.) schloß sich dieser Grundanschauung namens seiner Partei an. Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärte sich aber einfach nicht für ermächtigt, wegen der Indemnität irgendwelche Erklärungen abzugeben, und meinte, daß die Aeußerung des Herrn Reichskanzlers im Plenum des Hauses, er übernehme die Verantwortung für die notwendig gewordenen Ausgaben, als ausreichend zu betrachten sei. Auch die Bahnbauten seien im Interesse der Truppenverschiebungen und ihrer Verpflegung dringend notwendig gewesen, ebenso wie der Ausbau der Mole und die Verbesserung der Landungsgelegenheiten.

Jetzt brach aber der Sturm eigentlich von allen Seiten los. Der Führer des Zentrums, Spahn, verlangte energisch die Indemnitätserklärung. Der Bundesrat müsse auf den Reichstag Rücksicht nehmen. Der Reichstag habe das Recht, die Ausgaben zu bewilligen, und so viel Zeit sei unter allen Umständen gewesen, die Einholung der Genehmigung durch den Reichstag zu bewirken. Noch schroffer trat natürlich Bebel auf, der verlangte, der Reichstag solle dem Bundesrat und dem Reichskanzler zeigen, was er konstitutionell zu fordern berechtigt sei. Bequemlichkeitsrücksichten könnten nach keiner Richtung anerkannt werden, weder für den Bundesrat noch für den Reichstag. Deswegen sollte man nicht eher das geringste bewilligen, als bis die Indemnitätserklärung von den verbündeten Regierungen vorläge. Auch der konservative Redner, v. Richthofen, verlangte gleichfalls Indemnität und wunderte sich darüber, daß sie nicht bereits vorläge, während Müller-Sagan von der Freisinnigen Volkspartei es für eine selbstverständliche Pflicht und Schuldigkeit der Regierung erklärte, in den verfassungsmäßigen Formen Anträge auf Ausgabebewilligung zu stellen und nicht nachher einfach die vollendeten Tatsachen dem Reichstag zur Beschlußfassung vorzulegen. Das sei eine unwürdige Behandlung des Reichstags, und der Herr Reichskanzler hätte längst seine Erklärungen abgeben müssen, um so mehr, als auch der Zentrumsabgeordnete Erzberger bemerkte, als ihm die Sache absolut nicht überraschend kommen konnte, nachdem im Plenum des Hauses mehrfach dazu die Anregung gegeben war. Er erklärte es geradezu für unerhört, daß man, ohne den Reichstag zu fragen, mit einer großen Eisenbaufirma einen Vertrag abschließe zur Vorbereitung eines Eisenbahnbaues, ohne darin auch nur ein Wort über die notwendige Zustimmung des Reichstags zu sagen; auch der freikonservative Abg. Dr. Arndt stellte sich genau auf denselben Standpunkt, wie die Vertreter aller übrigen Parteien.

Inzwischen hatte Bebel einen Antrag eingebracht, die Verhandlungen abzubrechen und dem Reichstage über diesen Beschluß Bericht zu erstatten. Die Mehrheit konnte sich aber dazu nicht aufraffen, sie begnügte sich mit der Annahme eines Vertagungsantrags, um dem Reichskanzler Gelegenheit zu geben, Erklärungen abzugeben.

Bei Beginn der Freitagssitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte im Namen des Reichskanzlers der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel, daß der Bundesrat für die ohne Genehmigung des Reichstages bisher gemachten Ausgaben **Indemnität nachsuche**, daß der Reichskanzler auch bereit gewesen sei, ein besonderes Gesetz vorzulegen, daß er aber mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Reichshauptkasse eine baldige Erledigung wünschen müsse und deswegen anheimgebe, einen besondern Paragraphen in das Gesetz aufzunehmen, durch den die Indemnität ausgesprochen werde.

— **Die Reichstagsersatzwahl in Kalbe-Aschersleben** anstelle des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Schmidt, der durch Selbstmord geendet, hat am Donnerstag noch kein endgültiges Ergebnis gebracht. Nach der „Quedlinburger Ztg.“ wurden nach vorläufiger Feststellung insgesamt gezählt für den nationalliberalen Kandidaten Placke 11783, für den vom Bund der Landwirte unterstützten Kandidaten der Mittelstandspartei Obermeister Rahardt in Berlin 8150, für den Sozialdemokraten Albrecht 19007, für den Zentrumskandidaten Fleischer 393 Stimmen. Hiernach muß eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Placke und dem Sozialdemokraten Albrecht stattfinden. Bei der Reichstagswahl im Juni 1903 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 45582, abgegeben wurden 39276 gültige Stimmen. Der Sozialdemokrat Schmidt wurde im ersten Wahlgange mit 20261 gegen 16999 nationalliberale (Placke), 1769 freisinnige und 218 Zentrumsstimmen gewählt.

— **Bei der Landtags-Ersatzwahl in Rosel-Leobschütz** an Stelle des verstorbenen Zentrumsabg. Gorke wurden am Sonnabend 480 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde als offizieller Zentrumskandidat der Güterdirektor des Grafen Ballestrem Dr. Hager mit 287 Stimmen gegen 132 Stimmen, die auf den Landrat v. Hanenschild (freikons.) und 60 Stimmen, die auf den Zentrumskandidaten Bauerngutsbesitzer Richtarsky fielen. — Bei der Hauptwahl wurde der Zentrumskandidat Gorke einstimmig gewählt. Inzwischen sind also 132 brave Zentrumsmänner zu gunsten eines freikonservativen Landrats umgefallen. So etwas kann auch nur in Ostelbien vorkommen.

Frankreich. Paris, 12. Jan. **Doumers Antrittsrede.** In der Deputiertenkammer erklärte heute nach der Bureauwahl der Alterspräsident die Kammer als konstituiert. Darauf bat er Doumer als erwählten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen. Doumer besteigt darauf die Präsidentenbühne. Zentrum und Rechte bringen ihm eine stürmische Beifallskundgebung dar. Die sozialistischen Radikalen und die Sozialisten erwidern darauf durch vielfach stürmische Gegenkundgebungen. Doumer beginnt: „Indem ich von dem hohen und heiklen Amt, zu dem Sie mich berufen haben, Besitz ergreife, möchte ich Ihnen vor allem meinen aufrichtigen und tiefgefühlten Dank ausdrücken.“ Gleich nach den ersten Worten unterbricht die Linke den Redner durch stürmische Zurufe: trahison! A bas la calotte! (Verrat! Nieder mit der Priestermütze.) Doumer kann nur wortweise weitersprechen und wird stets von neuen Zurufen der Linken unterbrochen, auf die die Rechte durch Gegenrufe antwortet: Ruhe bei den Angebern! Ja den Stall mit euch! Doumer fährt fort, indem er erklärt, über die Bedeutung seiner Wahl könne kein Zweifel sein. Nachdem sie einmal erfolgt sei, müsse jetzt jede Erinnerung an die Stunde, deren Ergebnis sie sei schwinden. (Erneuter anhaltender Lärm und Zurufe: trahison!) Doumer hält mit unerschütterlicher Ruhe seine Rede weiter, kann aber nur bruchstückweise verstanden werden. Als er erklärt, er stelle sich als Präsident unter die Aegide des edlen Mannes, dessen Mitarbeiter er einst gewesen sei, nämlich Flouquets, erhebt sich der Radikale Renoult und protestiert heftig gegen dieses Wort Doumers, der nicht mehr das Recht habe, sich auf Flouquet zu berufen. Die Sozialisten erheben sich von ihren Bänken und spenden Renoult minutenlangen Beifall, den das Zentrum und die Rechte durch Gegenlärm zu ersticken suchen. Doumer kann endlich weiter reden. Er erinnert an die Worte, die einmal Gambetta auf dem Präsidentenstuhl ausgesprochen, daß es, um den Interessen und dem Willen Frankreichs zu entsprechen, notwendig sei, die Republik mehr und mehr mit liberalen und demokratischen Einrichtungen zu umgeben, dann werde man alle Patrioten und alle Franzosen mit ihr vereinigen. „Die Erwählten des allgemeinen Stimmrechts“, schließt der Redner, „wollen heute das, was damals Gambetta wollte. Möge Frankreich der Welt das Schauspiel einer großen Demokratie geben, die sich selbst regiert mit dem Bewußtsein aller ihrer Rechte und aller ihrer Pflichten, durchdrungen von den hohen Idealen des Fortschritts, der Gerechtigkeit und der Freiheit und entschlossen, stark zu sein und friedlich zu bleiben mit Ehre!“ (Zuruf links: Das ist eine Sache, die Sie gar nicht kennen!) Zentrum und Rechte veranstalten für Doumer eine erneute Beifallskundgebung, die die Linke abermals durch anhaltenden Lärm erwidert. Doumer ver-

nen alsdann die Reihe der eingelaufenen Interpellationen, an deren Spitze die des Abgeordneten Lhopiteau über die allgemeine Politik der Regierung steht. Die Kammer beschließt, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung morgen zu erörtern.

= Paris, 15. Jan. (Telegr.) Die Deputiertenkammer nahm nach längerer, erregter Debatte mit 289 gegen 279 Stimmen folgende Tagesordnung an: „Die Kammer billigt die Erklärungen und das Programm der Regierung, sie ist entschlossen, die Obstruktion zu beseitigen, und verwirft jeden Zusatz." Das Kabinett Combes ist entschlossen, wegen dieser geringen Mehrheit zurückzutreten.

+ Paris, 15. Jan. (Telegr.) Ministerpräsident Combes ist zwar entschlossen, zurückzutreten, will sich zuvor jedoch mit seinen Freunden über die Lage und die politischen Folgen seines Rücktritts besprechen. Er ist der Meinung, sein Abgang werde unter den gegenwärtigen Verhältnissen seinem Nachfolger die Verwirklichung seines Programms erleichtern. Brisson versuchte vergeblich, Combes zum Bleiben zu veranlassen, als dessen Nachfolger in erster Linie Rouvier, Brisson und Poincaré genannt werden. Delcassé und Berteaux dürften ihre Portefeuilles behalten. Die Lösung der Krisis wird voraussichtlich auch dadurch verzögert werden, daß Präsident Loubet sich zu seiner schwer erkrankten Mutter nach Montelimar begeben hat. Am Dienstag wird, wie gewöhnlich, ein Ministerrat stattfinden.

)=(Paris, 15. Jan. (Telegr.) Die meisten Minister äußerten nach dem Schlusse der Kammersitzung ihren Freunden gegenüber, daß das Kabinett zurücktreten werde, nur Marineminister Pelletan sagte: Ich hoffe, daß wir bleiben und unseren Gegnern noch manche Nuß zu knacken geben werden. Die gemäßigt republikanischen und die nationalistischen Blätter erklären, daß das Ministerium unter der Schmach der Denunziationsangelegenheit zusammengebrochen sei; die radikalen und sozialistischen Journale sagen, die gestrige Kammersitzung habe trotz der voraussichtlichen Demission des Kabinetts Combes mit einem republikanischen Sieg geendet; eine große Mehrheit habe sich für das antiklerikale Programm und für die demokratischen Reformen ausgesprochen. Das neue Ministerium könnte nur aus dieser Mehrheit gebildet werden und nur mit dieser Mehrheit arbeiten. Allgemein wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß auch die Stellung des neuen Kabinetts infolge der Denunziationsangelegenheit schwierig sein werde, da die Nationalisten mit der Veröffentlichung der Auskunftszettel fortfahren und unaufhörlich immer schärfere Maßnahmen verlangen.

+ Montelimar, 15. Jan. (Telegr.) Die Mutter des Präsidenten Loubet ist heute Nachmittag gestorben.

Amerika. Vereinigte Staaten. □ Philadelphia, 14. Jan. (Telegr.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Es ergab sich, daß eine Person, welche heute verhaftet wurde, den Anschlag auf das Denkmal Friedrichs des Großen verübt hat; sie wurde von drei Leuten aus Washington identifiziert. Die Verhaftung war wegen versuchter Gelderpressung erfolgt. Der Verhaftete trug eine Höllenmaschine bei sich.

Afrika. Kamerun. Die Kamerunner Urwaldbahn. Die Firma Lenz u. Co. in Berlin unterhandelt gegenwärtig mit der Reichsregierung für den Bau einer Bahn, die von Duala nach dem Manengubagebirge führen soll. Die „Tägliche Rundschau" berichtet darüber:

Die Kosten werden auf 16 Millionen Mk. geschätzt; für einen Teil des Geldes wird — die Zustimmung des Reichstags vorausgesetzt — das Reich eine Zinsgewähr übernehmen. Die Firma Lenz u. Comp. ist an die Stelle des „Kamerun-Eisenbahn-Syndikats" getreten, das unter Vorsitz des Prinzen Christian Günther von Schleswig-Holstein ursprünglich die Konzession für die Bahn erhalten hatte. Der Lauf der Bahn ist im allgemeinen ein nach Osten hin offener Bogen; sie führt durch dichten Urwald, bis sie zwischen den Manenguba- und Alonakabergen hindurch die Hochebene erreicht. Die Entscheidung ist für diese Strecke im Gegensatz zu einer andern, die den Urwald an seiner schmalsten Stelle schneiden sollte, gefallen, weil sie fast in ihrer ganzen Ausdehnung von mächtigen Oelpalmwäldern begleitet wird, deren Erschließung ihr von vornherein einen erheblichen Frachtverkehr in Palmöl und Palmkernen sichert. Die Hochebene, auf dem die Strecke mündet, hat steppenartigen Charakter und ist fieberfrei. Der Anbau von Baumwolle, der an der Küste und im Urwaldgebiete der unsicheren Witterungsverhältnisse wegen nicht möglich ist, wird dort von den Eingeborenen von jeher betrieben. Für die in Kamerun tätigen Europäer wird die Verbindung mit der Hochebene wegen ihrer Malariasicherheit von besonderer Wichtigkeit sein.

+ Zum Streik im Ruhrrevier.

Wir haben schon mehrfach hervorgehoben, daß der Bergarbeiterstreik in sehr leichtfertiger Weise, ziel- und planlos und zu sehr ungünstiger Zeit in Szene gesetzt worden ist. Das haben selbst die sozialdemokratischen Arbeiterführer hervorgehoben. Auf der andern Seite ist es unmöglich, sich den Beschwerden der Bergarbeiter gehörlos zu verschließen. Daß der Ausstand in der geschilderten Weise um sich greifen, daß er von einem lokalen und partiellen zu einem allgemeinen werden kann, daß die Bewegung der Bergleute alle Dämme durchbricht, die Organisationen und Organisatoren ihr errichtet haben, diese elementare Kraft ist doch auch ein Beweis dafür, daß die Mißstimmung viel tiefer eingedrungen sein muß, als die Beurteiler auf der einen und der anderen Seite, als vielleicht die Führer selbst ahnten. Allgemein sind die Klagen über die schlechte und schroffe Behandlung, über die erzwungene Verlängerung der Arbeits- oder doch Verkürzung der Mußezeit durch die Ausdehnung der Seilfahrt, das Wartenmüssen vor und nach der Arbeit — hier in nassen Kleidern — über das allzu späte Einschreiten gegen die Wurmkrankheit, über die zunehmende Beschäftigung der gefügigeren Ausländer und der einheimischen Polen. Und von neuem treten die Beschwerden über das Wagennullen auf, das auch den tüchtigen Arbeiter allzu häufig um den Ertrag seiner Arbeit zugunsten einer für ihn unkontrollierbaren Unterstützungskasse bringt und ihn oft genug der Willkür übelwollender Beamten ausliefert, und nicht minder die Klagen über das die Bergleute, und gerade die wertvollsten Elemente unter ihnen, aus ihren Wohnsitzen, nicht selten aus dem selbsterworbenen Häuschen und von der eigenen schmalen Ackerscholle vertreibende Stillegen von Zechen, das die Unternehmer bereichert. In Verbindung mit einem alles in allem genommen musterhaften Verhalten der Ausständigen — selbst die Korrespondenten sehr kapitalistischer Blätter sprechen von der überraschend würdigen Erscheinung, die das Arbeiterparlament in Essen am Donnerstag gezeigt habe — ist der Inhalt dieser Beschwerden wohl geeignet, den Bergleuten die Sympathien der Außenstehenden zuzuwenden, und der Umstand, daß manche Zechen und manche Werke die für sie günstige Konjunktur, unter der der Streik zum Ausbruch kommt, allzu eifrig ausnutzen, trägt nicht gerade dazu bei, die Stimmung zu Gunsten der Unternehmer zu beeinflussen. Die Ausständigen, die bekanntlich keineswegs allein zur roten Fahne schwören, haben ihr Vertrauen zur Regierung ausgesprochen und deren Vermittelung angerufen — hoffen auch wir, daß die Staatsbehörde im vollem Bewußtsein ihrer enormen Verantwortlichkeit den richtigen Mittelweg zwischen den widerstreitenden Interessen eines keineswegs nur auf Rosen gebetteten Unternehmertums und einer gedrückten Arbeiterschicht zu finden wissen wird. Die zweifellos zum Teil übertriebenen Lohnforderungen, die erst nachträglich dem Streik eine breitere Grundlage geben sollten, werden dabei freilich auszuscheiden haben.

Lippstadt, 13. Jan. Die hiesige „Westfälische Union" hat infolge des Bergarbeiterstreiks und des daraus sich ergebenden Kohlenmangels sich entschließen müssen, heute Morgen 200 Arbeiter des Walzwerks zu entlassen. Direktor Schütte ist u. a. noch gestern zur Verwaltung des Kohlensyndikats gefahren, leider aber vergeblich. Nach der vorgenommenen Stillegung des Walzwerks kann nunmehr die „Union" die übrigen 700 Arbeiter auch ohne weitere Kohlenzufuhr mindestens noch 5 Wochen beschäftigen. Mittlerweile ist aber auch im ungünstigsten Falle der Streik beendet. Hätte die Direktion die Stillegung des Walzwerks nicht bewirkt, so mußte bei Fortsetzung des Streiks in einigen Tagen das ganze Werk ruhen. Sobald die Direktion der „Union" die Gewißheit erhält, daß kein Generalstreik proklamiert wird — dies dürfte spätestens am nächsten Dienstag entschieden sein — werden die 200 Walzarbeiter sofort wieder beschäftigt. Die Mechanische Bindfadenfabrik muß in einigen Tagen den Betrieb einstellen, falls keine Kohlenzufuhr erfolgt. (Patriot.)

Bocholt, 13. Jan. Der Bergarbeiter-Ausstand im Ruhrrevier kommt für einen Teil der hiesigen Textilarbeiter, die demnächst ebenfalls in einen Lohnkampf einzutreten beabsichtigten, höchst ungelegen. In einer großen Fabrik (Gebr. Schwartz) hatten sich die Differenzen so zugespitzt, daß seitens der Arbeiter bereits der Termin zur Einreichung der Kündigung in Aussicht genommen war. Da aber schon heute verschiedene hiesige Fabriken wegen Kohlenmangels Betriebseinschränkungen eintreten lassen, und aus dem gleichen Grunde ein gänzliches Stillegen mehrerer Betriebe zu befürchten ist, wenn der Bergarbeiterausstand noch einige Tage dauert, so würden die hiesigen Fabrikanten durch einen eventuellen Streik der Textilarbeiter zur Zeit wohl kaum besonders berührt werden. Die Arbeiter werden deshalb eine abwartende Stellung einnehmen.

Die Köln. Vztg. schreibt: „Uns scheint die einzig richtige Lehre aus dem Streik diese zu sein: man beschleunige die Berggesetzreform, regele vor allem die Schichtdauer und Ein- und Ausfahrt gesetzlich sowie durch Bestimmungen der Bergbehörde, man schaffe Anerkennung der Berufsvereine, ein freies Koalitionsrecht der Arbeiter, und vor allem zwinge man gewisse widerstrebende Kreise, in erster Linie das deutsche Montangroßgewerbe, zur Verhandlung mit den Arbeitern dadurch, daß man Arbeiterausschüsse einführt, denselben Rechtsbefugnisse einräumt, und vor allem dadurch, daß man Arbeitskammern schafft und die Berufsvereine der Arbeiter als deren legale Vertretung anerkennt. Dieser Weg allein kann für die Zukunft Besserung verheißen."

Iserlohn, 14. Jan. Die Direktion des Nachrodter Hüttenvereins „Union" (zu Phönix gehörig) macht heute Vormittag durch Anschlag bekannt, daß sie infolge Kohlenmangels von Montag an den Betrieb vollständig einstellt. In den letzten Tagen wurden bereits die Puddel- und Schweißöfen außer Betrieb gesetzt und die Leute in Tagelohn beschäftigt, wodurch sie einen erheblichen Lohnausfall erlitten. Von Montag an feiern ungefähr 500 Arbeiter.

Schwerte, 14. Jan. Die Eisenindustrie Menden-Schwerte wird von Montag bis Dienstag ab von den 1400 Arbeitern wegen Kohlenmangels nur etwa 300 beschäftigen. Nur der dritte Teil der bestellten Kohlen geht beim Werk ein.

Dortmund, 14. Jan. Auch im Eisenbahnverkehr machen sich die Folgen des Bergarbeiterstreiks sehr bemerkbar. Im Direktionsbezirk Essen sind seit dem 13. d. Mts. bereits 91 Güterzüge wegen Mangel an Belastung ausgefallen, welche Zahl nun noch fortwährend steigt. Infolge Ausfalls dieser Güterzüge wird das überzählig gewordene Zugpersonal in den Rotten beschäftigt.

Werne a. d. L., 14. Jan. Seit heute Morgen ist auch die Belegschaft der Zeche „Werne" welche dem Georgs-Marien Bergwerks- und Hütten-Verein in Osnabrück gehört, ausständig. Die Morgenschicht fuhr nur in geringer Zahl an.

Osnabrück, 14. Jan. Auch die Industriewerke hiesigen Bezirks werden durch den Streik im Ruhrrevier in Mitleidenschaft gezogen. Auf Georgs-Marienhütte ist ein Hochofen bereits abgedämpft, weitere werden voraussichtlich folgen.

Essen, 13. Jan. Ueber 100 Gendarmen aus Hannover besetzten die Stinneszechen. Auf „Mathias Stinnes" stürmten 500 Bergleute den Zechenplatz. Die Stimmung wird immer erregter. Eine Deputation der Delegiertenkonferenz ist gegen Erwarten nicht beim Bergbauverein vorstellig geworden.

□ **Gelsenkirchen**, 15. Jan. Die Entscheidung steht vor der Tür. Wie sie ausfallen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. Der Generalstreik kommt, das steht mit ziemlicher Sicherheit fest. Im allgemeinen ist die Streiklust unter den Bergleuten wenigstens im hiesigen Bezirk, gar nicht so sehr groß. Aber was bleibt den Arbeitswilligen denn andres übrig, als ebenfalls mitzustreiken, wenn sie nicht für ihre persönliche Sicherheit besorgt sein wollen? Trotz und alledem wird es zu keinem vollständigen Stillstand kommen auf den Zechen, denn so viel Bergleute finden sich immer noch zur Arbeit ein, daß der Betrieb notdürftig aufrecht erhalten werden kann. Natürlich wird dazu polizeilicher Schutz erforderlich sein, aber dafür wird schon gesorgt werden. Zu bedauern ist die Disziplinlosigkeit. Die Führer sind ohnmächtig gegenüber den Massen. Trotzdem auf der Essener Konferenz die Bergleute ersucht worden waren, bis Montag alles so zu lassen, wie es zur Zeit war, sind trotzdem wieder verschiedene Belegschaften in den Ausstand getreten. Ferner wurden hier gestern zwei allgemeine Bergarbeiter-Versammlungen abgehalten, gegen den ausdrücklichen Wunsch der Konferenz. Gerade durch diese Versammlungen wird der Zündstoff in die Massen getragen. Disziplinlosigkeit und Urteilslosigkeit reichen sich da brüderlich die Hand. Von verschiedenen Bergleuten habe ich die Aeußerung gehört, in höchstens acht Tagen ist der Streik beendet. Möglich, aber dann ganz sicher nicht zu Gunsten der Bergleute. Hier ist sonst alles ruhig, alles geht noch seinen gewohnten Gang. Der Andrang zu den Zechen wegen Hausbrandkohlen war in den letzten Tagen ganz enorm. Auf einem Zechenhofe zählte ich Abends 1/26 Uhr (um 6 Uhr ist Schluß der Kohlenausgabe) noch 53 Wagen, die alle noch Kohlen haben wollten. Auf einigen Zechen werden Hausbrandkohlen für Private nur noch einige Stunden des Tages ausgegeben. Größtes Entgegenkommen zeigten, soviel mir bekannt, alle Zechen des hiesigen Bezirks bei Abgabe von Kohlenscheinen an ihre Belegschaften. Allen Anforderungen wurde entsprochen. Am meisten würden unter einer allgemeinen Arbeitsniederlegung die Geschäftsleute im Industriebezirke leiden. Eine kleine Rechnung wird dieses zeigen. Nach genauer Schätzung sind im Ruhrkohlenbezirk 260723 Arbeiter beschäftigt. Nehmen wir an jeder Arbeiter verdiene durchschnittlich pro Monat 100 Mk. (in Wirklichkeit ist es mehr) so werden im Monat insgesamt an Arbeitslöhnen rund 26000000 Mk. ausbezahlt. Diese werden in einem verhältnismäßig nur kleinen Bezirk ausgegeben. Es läßt sich also leicht bemessen, welch ungeheuren Schaden die Geschäftsleute dadurch erleiden.

Jeder unparteiisch Denkende wird den Bergleuten gern eine Aufbesserung ihrer Lage gönnen, aber die Sache ist gleich von vornherein so arg verpfuscht worden, daß nicht viel für die Bergleute erwartet werden kann.

Bochum, 14. Jan. Die Westfälischen Stahlwerke haben wegen Kohlenmangels eine teilweise Betriebseinschränkung eintreten lassen.

Essen, 14. Jan. Was die Kohlenbestände des Syndikats betrifft, so lagern auf den Syndikatszechen 997000 Tonnen, auf den Lägern 1 Million Tonnen, insgesamt also rund 2 Millionen Tonnen Kohlen.

+ **Essen**, 15. Jan. Neu in den Ausstand getreten ist der größere Teil der Belegschaften Minister Achenbach, Königin Elisabeth, Hubertus, Mont Cenis I und II, Friedrich der Große, Julius Philipp, Sellerbeck, Karolinenglück, Humboldt, Zoller II, Sprockhövel, Carolus Magnus, Deutschland, Konstantin der Große. Am Samstag streikten insgesamt 60126 Mann auf 104 Zechen bezw. Schachtanlagen. Wie gestern auf der Zeche Matthias Stinnes in Carnap und Zeche Concordia, so kam es auch heute wieder dortselbst zu Straßentumulten zwischen Ausständigen und Gendarmen. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, schritt die Gendarmerie mit blanker Waffe ein. Die Streikenden verbarrikadierten sich in den Häusern und warten die Gendarmen mit Steinen. Die Wirtschaften wurden der Ruhestörung wegen geschlossen. Die Gendarmen halten die Hauptstraße besetzt.

Der „Bochumer Verein" läßt Montag einen seiner drei in Betrieb befindlichen Hochöfen ausblasen. Der Betrieb auf den beiden anderen muß wegen Kohlenmangels eingeschränkt werden, eventuell muß eine Dämpfung erfolgen.

Berlin, 14. Jan. Ueber die heute Mittag abgehaltene Vorstandssitzung des Kohlensyndikats, deren Ergebnisse geheimgehalten werden, glaubt der Berichterstatter des „L.-A." genug erfahren zu haben, um sagen zu können, daß keine völlig ablehnende Antwort auf die Arbeiterforderungen gegeben wird.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

□ **Hamm**, 15. Jan. Die angekündigte Interpellation über die Gründe für die angebliche Tatsache, daß Hamm unter allen westfälischen Städten die höchste Sterblichkeitsziffer aufweise, wurde vor der Sitzung zurückgezogen. Trotzdem nahm der Erste Bürgermeister in der gestrigen Stadtverordnetensitzung Veranlassung, sich zu der Sache zu äußern. Die in der geplanten Interpellation aufgestellten Behauptungen hätten die Tatsachen genau auf den Kopf gestellt. Es sei ein erfreulicher Rückgang in der Sterblichkeitsziffer eingetreten, und die Gesundheitsverhältnisse seien allmählich so gut geworden, daß Hamm jetzt zu den gesundesten Städten Westfalens gehöre.

Schwerte, 13. Jan. Der seit etwa drei Jahren hier tätige Zahntechniker Uhrig wurde gestern Morgen in seinem Bette tot aufgefunden. Uhrig, der aus Essen stammt, hat sich vergiftet.

Köln, 14. Jan. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Freifrau Friedrich v. Cerde, ist gestern Nachmittag im 104. Lebensjahr gestorben. Sie war die Witwe des 1848 verstorbenen verstorbenen Landrats des Kreises Geldern, des Geh. Regierungsrats Friedrich v. Cerde. In staunenswerter geistiger und körperlicher Frische beging sie am 22. April 1901 ihren hundertsten Geburtstag. Papst Leo XIII. sandte ihr aus diesem Anlaß eine Glückwunschdepesche, und Kaiser Wilhelm II. ließ der damals hundertjährigen durch einen besonderen Vertreter, den Kommandeur der zweiten Gardekavalleriedivision, Generalleutnant v. Moßner, seinen Glückwunsch übermitteln unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Blumenarrangements und einer mit dem Namenszug des Kaisers geschmückten Tasse aus der Königlichen Porzellanmanufaktur.

+ **Koblenz**, 15. Jan. (Telegr.) Amtliche Meldung. Gestern Abend 11 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Güterbahnhof Koblenz—Mosel, der von Karthaus kommende Güterzug Nr. 6489 mit einer aus Lokomotive und Packwagen bestehenden Abteilung zusammen. Der Packwagen war mit einem Schaffner und vier Bremsern besetzt. Der Schaffner wurde getötet, ein Bremser wurde lebensgefährlich und zwei andere leichter verletzt. Ursache: unterbliebene telegraphische Verständigung. Der Betrieb ist nicht gestört.

Aus dem Regbz. Minden.

= **Bielefeld**, 16. Jan. In unserem Stadttheater gelangte gestern Abend mit großem Erfolge „Kyritz-Pyritz", Posse mit Gesang in 5 Bildern von H. Wilken und O. Justinus, Musik von G. Michaelis, zur Aufführung. In den Personen- und Milieuschilderungen giebt sich ein feiner Beobachtungssinn kund; zudem ist die Handlung eigenartig und fesselnd und zu einer Schlußszene von ergreifender Kraft gesteigert, ohne dabei der Würze des Humors zu entbehren. Der Inhalt des Stückes ist interessant anregend und unterhaltend. In seiner Darstellungsanmut gab Fr. Gallo den lebhaften Sekundaner Emil, Frau Jung als Bäckersgattin Ulrike war eine urkomische, spießbürgerliche Alte; ihre gestrige Leistung in dieser Paraderolle war eine ihrer besten, die wir bisher von ihr gesehen haben. Sich gegenüber hatte die beliebte Künstlerin Herrn Sandhage, der als Bäcker Rux sich wieder als Komiker und Kouplettsänger von der besten Seite zeigte. Herr Sandhage verfügt über ein großes künstlerisches Formungstalent, das ihn über alle „Fach"-Begriffe hinaushebt. Herr Majewski hatte den Stadtkämmerer zu spielen, der ihm gut glückte. Dem Apotheker des Herrn Harold, dessen Spiel sonst gut war, fehlte die äußere Vornehmheit. Das Gesangterzett von Pyritz gaben die Herren Rüger, Gronert und Platen recht wirksam. Echt zu geben wußten sich auch Frl. Hummel als Hoteldestizetin und Frl. Kittner besonders köstlich als Susanne, wenngleich ihr für diese Rolle die individuelle Persönlichkeitsnote fehlte. Auch die übrigen Darsteller boten darstellerisch einwandfreie Leistungen. Die Besucher des Theaters haben sich am gestrigen Abend gut amüsiert.

□ **Bielefeld**, 16. Jan. Angesichts der so mannigfach verworrenen Zustände der Tageslitteratur, der hart aufeinanderstoßenden Gegensätze, des Wustes von Schlagwörtern, die einer dem andern gedankenlos nachspricht, erscheint es wünschenswert und notwendig, sich über die brennenden Tagesfragen der „Literatur der Gegenwart" Aufklärung zu verschaffen. Das wissensdurstige Publikum ist daher dem Vorstande des Kreislehrervereins Bielefeld zum Dank verpflichtet für die von ihm veranstalteten wissenschaftlichen Vorlesungen, deren Thema durchaus zeitgemäß ist und deshalb allseitig Anklang gefunden hat. Schon jetzt laufen die Anmeldungen zur Teilnahme recht zahlreich ein und werden sicher eine hohe Ziffer erreichen, zumal da der Redner, Herr Universitätsprofessor Dr. Drescher zu Bonn, eine Persönlichkeit ist, die in den gebildeten Kreisen Rheinlands und Westfalens gern gehört wird. Der Preis der Dauerkarte richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer und wird sich zwischen 4 und 6 Mark bewegen. Die Vorträge sind so gelegt, daß zur Rückfahrt die Züge 7,19 nach Paderborn, 7,07 nach Herford, 6,51 oder 7,12 nach Gütersloh, 7,29 nach Halle-Osnabrück, 7,15 nach Oerlinghausen, 7,20 nach Werther, 7 Uhr nach Enger benutzt werden können. Die auswärtigen Teilnehmer, deren Anmeldungen dem Schriftführer des Kreislehrervereins, Herrn Lehrer W. Bergmann, hier, Brandenburgerstraße 31, anzubringen sind, seien noch darauf hingewiesen, daß in dem Bielefelder Stadttheater an den Tagen, an denen die Vorlesungen gehalten werden, Vorstellungen, in der Regel Klassikervorstellungen, zu kleinen Preisen gegeben werden, sodaß sich mit dem Besuch der Vorlesungen ein Theaterbesuch leicht verbinden ließe; da sich aber diese Vorstellungen eines sehr regen Besuches erfreuen, so ist eine Vorausbestellung von Theaterkarten sehr zu empfehlen, wozu sich der Schriftführer des Kreislehrervereins in seiner Freundlichkeit gern bereit erklärt hat.

□ **Bielefeld**, 16. Jan. Wegen Beleidigung des früheren Polizeikommissars Schröder und des Medizinalrates Dr. Rüninghoff wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt gegen den Redakteur der „Volkswacht", Karl Hoffmann, den Kaufmann Bruno Schumann und den Schlosser Lohmann, sämtlich zu Bielefeld. Hoffmann wurde zu 2 Monaten Gefängnis, Schumann, zu 100 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis, und Lohmann zu 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde Schumann wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden genommen. Den Anstoß zu diesem Beleidigungsprozesse hat ein Artikel gegeben, der im Oktober 1903 und zwar kurz vor den Stadtverordneten-Wahlen in der hiesigen „Volkswacht" erschienen ist und die Ueberschrift trug: „Ein Musterbeamter des Bürgermeisters Stapenhorst". Dieser Artikel trug an

Kopie ein Bild, auf dem man auf den ersten Blick den Kommissar Schröder erkennt, der sich mit einer größeren Gesellschaft auf seiner Harzreise hatte photographieren lassen. Außerdem wurden in diesem Artikel eine Anzahl Briefe abgedruckt, die der Geschäftsreisende Schröder (Kriminal-Kommissar Schröder) während seiner Erholungsreise im Harz an den Kaufmann Redeker zu Bielefeld gerichtet hatte, für den er im Harz Musikinstrumente verkauft hatte. Der Angeklagte Hoffmann bekannte sich als Verfasser der in der Volkswacht erschienenen Artikel und übernahm die Verantwortung. Seiner Auffassung nach handele es sich nur um einen Geschäftsreisenden Schröder, er habe den Schröder nicht einen Betrüger genannt, sondern nur Tatsachen wiedergegeben, die er für Betrug halte. Er habe es nach reiflicher Ueberlegung für seine Pflicht gehalten, diesen Fall an die Oeffentlichkeit zu bringen. Er bestreitet, den Schröder und Dr. Rüninghoff in den Versammlungen beleidigt zu haben. Die Versammlungsberichte seien nicht zuverlässig. Er habe den Schröder trotz des Attestes nicht für krank gehalten. Er erblicke darin, daß sich Schröder als Geschäftsreisender in die Fremdenbücher eingetragen habe, eine Fälschung. — Der Angeklagte Schumann soll behauptet haben, Schröder sei ein Simulant, und die Personen auf dem Gruppenbilde seien eine Saufgesellschaft. Schumann betont, nach seinen eingezogenen Erkundigungen im Harz habe Niemand den Schröder für einen kranken Mann gehalten, und auch er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Schröder seiner Zeit nicht krank gewesen sei. Er werde beweisen, daß sich Schröder der Pflichtverletzung im Amte schuldig gemacht, daß er sich im Harz als unverheiratet ausgegeben und dort mit den Köchinnen und Kellnerinnen Liebschaften angeknüpft habe. Der Angeklagte Lohmann ist noch heute der Ansicht, daß das Bild keine harmlose Gesellschaft, sondern ein Saufgelage sei. Er bestreitet entschieden die Aeußerung, das Attest des Kreisarztes sei leichtfertig ausgestellt. Schröder gab zu, daß er für Redecker Geschäfte vermittelt habe, aber nicht er sei an Redecker, sondern Redecker sei an ihn herangetreten. Redecker habe ihm 5 pCt. versprochen. Bezüglich des Bildes äußerte er, daß von einem Saufgelage keine Rede sein könne. Der Wirt, vor dessen Hause das Bild aufgenommen sei, habe beabsichtigt, ein Instrument zu kaufen. Von der versprochenen Provision habe er nichts erhalten. Daß sich Schröder im Hotel und auf seinen Geschäftsreisen als Geschäftsreisender ausgegeben, wurde von dem Zeugen nicht bestritten. Auf Befragen Schumanns gibt der Zeuge Schröder zu, daß er mit den im Hotel beschäftigten Mädchen — wie die anderen Gäste — viel gescherzt habe. Die Scherze seien auch manchmal recht derb ausgefallen. Jedoch stehen diese Aussagen Schröders im direktem Widerspruche mit dem eidlichen Zeugnisse des kommissarisch vernommenen Lehrers Buchholz aus Rixdorf, der mit Schröder im Harz verkehrt hat und der bekundet, daß Schröder ihm einmal gesagt, wenn er einmal ein Mädchen haben wolle, so möge er nach Quedlinburg fahren, und habe ihm dabei die Adresse einer Dirne angegeben. Schröder bestreitet dies. Diese Aussage Schröders wird auf Antrag des Angeklagten Hoffmann protokolliert. Ein weiterer Widerspruch wurde zwischen den Aussagen Schröders und Redeckers festgestellt. Redecker bekundete nämlich, Schröder habe die Anregung gegeben, und es seien 10 Prozent vereinbart worden. Der am Schlusse der Beweisaufnahme beeidete Zeuge Redecker berichtete dann über die mit Schröder gemeinsam unternommene Geschäftsreise im Harz. Schröder habe telegraphiert, sofort nach dort kommen. Er sei dort drei Tage mit Schröder auf Tour gegangen, wobei reichlich getrunken worden sei; nach seiner Behauptung soll Schröder allein an einem Tage siebzehn Glas Bier und einige Kognaks getrunken haben. Dieses wurde von Schröder bestritten, und auch die Behauptung des Redecker, er habe erzählt, daß er sich am anderen Abend eine Dirne bestellt habe. Der als Zeuge vernommene Polizei-Kommissar Lehmann weiß aus eigener Wahrnehmung nicht, daß Schröder während des Nachtdienstes sich ins Bett gelegt und am andern Morgen falsche Eintragungen ins Wachtkontrollbuch gemacht habe. Jedoch habe ihm die Schutzmannschaft davon erzählt, und er glaube, dies von dem Schutzmann Behrmann gehört zu haben. Der Bürgermeister Stapenhorst greift hier erläuternd ein und betonte, daß den Kommissaren, wenn sie am folgenden Tage ganz besonderen Dienst gehabt hätten, stillschweigend gestattet worden sei, den Nachtdienst früher aufzugeben. Der Ausruf Hoffmann's „Was heißt stillschweigend?", „volnische Wirtschaft!" brachte ihm eine Rüge ein. Der als Zeuge vernommene Polizeisergeant Rehrmann weiß nichts davon, daß Schröder falsche Eintragungen in die Kontrollbücher gemacht habe. Der Polizei-Kommissar Homuth bekundet an der Hand seiner Notizen, daß Hoffmann die photographierte Gesellschaft als eine Saufgesellschaft bezeichnet und behauptet habe, daß Schröder trotz des Attestes gesund gewesen sei, ferner, daß die Eintragung in das Fremdenbuch eine Urkundenfälschung sei und die Beanspruchung von 70 000 Mk. für den Unfall ein Betrug oder Betrugsversuch sei. Der Angeklagte Schumann, der am 2. November bei Bewekendorn gesprochen, habe betont, Schröder habe sich mit einer Saufgesellschaft photographieren lassen. Es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Schröder überhaupt nicht über die Schnur gefallen sei. Der Zeuge Polizeisergeant Niehaus, der ebenfalls eine Versammlung überwacht hat, konnte unter Eid nicht aufrecht erhalten, daß Lohmann das Attest des Kreisarztes als leichtfertig bezeichnet hat. Der Kaufmann Ludwig Hermann von hier, der Schröder in Suderode getroffen, bekundet, daß Schröder ihn gebeten habe, doch darüber zu schweigen, daß er Kriminal-Kommissar sei, und ihn auf Befragen als Geschäftsreisenden bezeichnen zu wollen. Kreisphysikus Medizinalrat Dr. Nüninghoff erklärt, daß das Leiden Schröders auf den Unfall zurückzuführen sei. Der Zustand könne sich bessern, aber auch nicht. Schröder sei kein Simulant. Dr. Helpup ist ebenfalls der Ansicht, daß Schröder kein Simulant sei. Die Untersuchungen und der Befund schlössen jede Simulation aus. Der Gastwirt Heinemann, der durch Schröders Vermittlung ein Karussell von Bedecker gekauft und bei dem Schröder viel verkehrt hat, sagt aus, daß Schröder den Eindruck eines gesunden Menschen gemacht habe. Schröder hab, viel mit seiner Kellnerin Frl. Oberbeck geschäkert und dieser stets erklärt, er sei unverheiratet. Einmal sei Schröder des Abends dem Mädchen auf den oberen Flur nachgefolgt und habe an die Türe des Mädchens angeklopft. Als er (Zeuge) dem Schröder bedeutet habe, daß er solche Sachen in seinem Hotel nicht dulden würde, habe Schröder erklärt, er habe das Mädchen nur zu einer Karussellfahrt einladen wollen. Der Zeuge giebt schließlich zu, daß er Schumann damals gesagt habe: Der Schröder säuft unheimlich. Am schwersten sagte die Zeugin Johanne Oberländer von Quedlinburg gegen Schröder aus. Schröder habe sich ihr gegenüber als unverheiratet ausgegeben, sogar noch als sie ihn auf den Ring am Finger aufmerksam gemacht habe. Einmal habe er das Ansinnen an sie gestellt, bei ihr zu nächtigen. Sie habe es anfangs als Scherz aufgefaßt, sich aber dann von ihm zurückgezogen weil sie sich derartige Zumutungen nicht habe gefallen lassen wollen. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, es sei den Angeklagten nicht darum zu tun gewesen, Mißstände aufzudecken, sondern sie hätten lediglich Agitationsstoff gewinnen wollen. Er beantragte gegen Hoffmann und Schumann je 2 Monate Gefängnis und gegen Lohmann eine Geldstrafe von 40 Mk. ev. 8 Tage Gefängnis. Der Verteidiger, Justizrat Seibertz, meinte, man solle Schröder mal nach Jahren wiedersehen, wenn er zur Ruhe gekommen und mit 70000 M. entschädigt worden sei. Er glaube ganz bestimmt, daß Schröder dann wohl wieder gesund werden würde. Wenn den Angeklagten zum Vorwurf gemacht werde, sie hätte sich an die Vorgesetzten Schröders wenden and nicht die Presse benutzen sollen, so weise er darauf hin, daß sie dazu gedrängt worden seien, weil sie in den Stadtverordneten-Versammlungen so trübe Erfahrungen gemacht hätten. Hoffmann habe gesagt, nach seiner Meinung sei das Attest unrichtig. Dies konnte er ruhig sagen. Er bitte in erster Linie um Freisprechung. Wenn der Gerichtshof aber von der Schuld der Angeklagten überzeugt sei, so liege doch noch lange kein Grund vor, auf Gefängnisstrafe zu erkennen. Justizrat Klasing, der Vertreter Schröders, hält die Angeklagten für schuldig. Der schwerste Vorwurf gegen Schröder sei der der Simulation und des Betruges. Mit dem Angriff auf Schröder habe man die Polizei-Verwaltung und deren Chef treffen wollen, der damals in der Stadtverordneten-Versammlung gesagt habe, er würde es nicht dulden, wenn ein Beamter sozialdemokratisch wäle. — Der Angeklagte Schumann, der in seiner Verteidigung den Bürgermeister Stapenhorst heftig angriff, zog sich deswegen eine Haftstrafe von 24 Stunden zu. Im übrigen erkannte das Gericht wie oben mitgeteilt. — Der Urteilstenor soll in 4 Blättern veröffentlicht werden.

□ **Giardorf**, 16. Jan. Die Zeitersche Brennerei (unmittelbar am Bahnhof gelegen) ging durch Kauf für die für hiesige Verhältnisse recht anständige Summe von 8880 Mk. in den Besitz des Herrn Wördemann aus Gütersloh über.

Aus dem Regbz. Münster.

× **Beckum**, 16. Jan. Das Kgl. Oberbergamt in Dortmund hat dem Rechtsanwalt Dr. Heinrich Busch zu Krefeld und dem Kaufmann Franz Bomke zu Beckum auf die Mutung vom 23. Aug. 1904 das Eigentum des Bergwerks „Westfalen I" in den Gemeinden Dolberg Kr. Beckum und Haaren und Uentrop Kr. Hamm; ferner auf die Mutung vom 8. Sept. 1904 das Eigentum des Bergwerks „Westfalen XIII" in den Gemeinden Ahlen, Ahlen (Stadt), Dolberg und Heessen im Kreise Beckum verliehen.

= **Aus dem Kreise Beckum**, 14. Jan. Vor einigen Tagen kommt ein Mann zu einem Bauern in einem Dorfe des Kreises Beckum und gibt sich für einen Wunderdoktor aus. Da dort ein Töchterchen erkrankt war, bietet er den Leuten eine sicher wirkende Medizin an. Wie so oft, so auch hier — die Dummen werden eben nicht alle. Nachdem der Wunderdoktor seine 20 Mark für das Medikament, das sicher keine 20 Pfg. wert ist, bekommen hatte, machte er sich schleunigst aus dem Staube. Es wäre nur zu empfehlen, sofort zur Polizei zu schicken, falls der Mann auch anderswo versprechen sollte, damit dieser gemeingefährlichen Art von Schwindlern endlich das Handwerk gelegt wird.

× **Münster**, 15. Jan. Heute Mittag 1 Uhr wurde der 46. Westfälische Provinzial-Landtag durch den Oberpräsidenten Freiherrn von der Recke von der Horst eröffnet. Das Hauptinteresse der diesjährigen Tagung bildet die Wahl eines neuen Landeshauptmanns an Stelle des ins Ministerium berufenen Landeshauptmanns Holle.

□ **Münster**, 15. Jan. Wegen „Ungebühr" vor Gericht wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung der Rechtsanwalt Dr. Hoeltzenbein zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Dr. H. hatte es im Laufe der Verhandlung für „ungesetzlich" erklärt, daß der vorsitzende Richter einem Angeklagten aus dem Protokoll einer früheren Vernehmung Vorhaltungen mache. H. hat dann auch später in seinem Plaidoyer eine ähnliche Bemerkung gemacht, durch die er wiederholt zum Ausdruck brachte, daß das Verfahren des Richters „ungesetzlich" gewesen sei.

+ **Hövel**, 15. Jan. Auf die Mutung vom 5. Okt. 1904 ist der Internationalen Bohrgesellschaft, Aktiengesellschaft zu Erkelenz (Rheinl.), das Eigentum des Bergwerks „Hövel I" in der Gemeinde Bockum und Hövel Kr. Lüdinghausen, sowie Hamm im Stadtkreis Hamm vom Kgl. Oberbergamt in Dortmund verliehen worden.

□ **Bockum**, 15. Jan. Auf die Mutung vom 25. Juli 1904 ist der Internationalen Bohrgesellschaft, Aktiengesellschaft zu Erkelenz das Eigentum des Bergwerks „Bockum I" in den Gemeinden Stockum und Bockum Kr. Lüdinghausen, sowie in den Gemeinden Hamm im Stadtkreis Hamm und Herringen Landkreis Hamm vom kgl. Oberbergamt in Dortmund verliehen worden.

Berühmt in der ganzen Gegend als wertvollstes Nutzholz ist das Holz in den Fürstlichen Forsten „Kreuzbusch". Wie in früheren Jahren, so war auch am vergangenen Freitag zur Auktion eine solche Menge Leute von nah und fern erschienen, daß man eine Volksversammlung im Freien hätte abhalten können. Die Preise waren deshalb natürlich wieder recht hoch.

□ **Mastholte**, 13. Jan. Als Gegenstück zu den mehrmals von hier berichteten großen Jagdresultaten, die verschiedentlich auf lebhafter Phantasie beruhten, ist zu melden, daß in einer hiesigen Jagd von 1500 Morgen Größe ganze 7 Rebhühner und 22 Hasen erlegt worden sind. Diese Jagd kostet dem Hauptpächter 265 M., macht pro Stück erlegtes Wild 9 M. Ein „billiges" Vergnügen!

Vermischtes.

— **Hamburg**, 14. Jan. Bei dem Brand eines öffentlichen Hauses sprangen vier Mädchen aus der vierten Etage herab. Eines blieb tot, ein anderes wurde schwerverwundet. Ein Feuerwehrmann erlitt einen Armbruch.

× **Königsberg i. Pr.**, 14. Jan. Das Mitglied des Herrenhauses Graf zu Eulenburg auf Gallingen hat sich heute auf dem Eise des Pregels erschossen; der Körper ist in den Fluten verschwunden. Nach einem später aufgefundenen Zettel ist die Tat auf Furcht vor geistiger Umnachtung zurückzuführen.

Wetteraussichten.

Am 17. Jan.: Im Westen zunehmend bewölkt und wärmer werdend, ohne erhebliche Niederschläge. Im übrigen Gebiet noch trockenes, teils heiteres, teils wolkiges Frostwetter.

Am 18. Jan.: Meist etwas wärmeres, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Niederschlägen. Im Osten noch teilweise heiteres Frostwetter.

Letzte Drahtnachrichten.

= **London**, 17. Jan. Der heftige Südweststurm hat gestern der Schiffahrt zwischen Ostende, Calais und Dover arg zugesetzt. Der Lübecker Dampfer „Prozeß" mußte auf Strand laufen. Der belgische Dampfer Guyana lief bei Folkestone auf Strand. Der Kapitän eines Segelschiffes verließ mit Frau, Tochter und 1 Matrosen auf seinem Boote sein Schiff und landete auf einer Moralbank. Die beiden Frauen erfroren, die Männer sind schwer krank.

Es gibt nur eine Toilettseife, welche alle Vorzüge: Milde, Feinheit, Wohlgeruch höchst. Wirkung zur Erzielg. eines reinen Teints besitzt, die **Myrrholinseife.**

Bitello-Patent. Wie wir hören, wurde die Nichtigkeitsklage, die von Seite der Firma **A. L. Mohr** A.-G. gegen das bekannte Bitello-Patent der Firma **van den Bergh**, Margarine-Gesellschaft in Cleve erhoben, in dem am 9. d. M. stattgefundenen Termin vom kaiserlichen Patentamt zurückgewiesen, womit ein jahrelanger Streit um die Herrschaft der Verwendung von Eigelb zur Herstellung von Margarine zu Gunsten van den Bergh's entschieden ist

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Grey in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: C. Hollerdorf in Delbe. — Rotationsdruck und Verlag von C. Hollerdorf in Bielefeld und Delbe. — Expedition Bielefeld Kloterstraße 1.

Zum 27. Januar Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner

von rein wollenem Schiffsflaggentuch,

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.

Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rhein.

Th. Hagen, Soest.



Empfehle mein großes Lager in neuen und gebrauchten

Kutschwagen,

darunter 2 fast neue, elegante Landauer, 3 Halbverdecks, 4- u. 6sitzige Breaks mit und ohne Verdeck, Jagdwagen in allen Sorten, sowie

2-, 3- und 4zöllige Ackerwagen

stets auf Lager.

Alte Wagen nehme auch retour.

52 Morgen gutes Land,

zu einem oder mehreren

Rentengütern

geeignet, nahe bei dem Dorfe Overhagen, hat preiswert zu verkaufen

Ad. Brülle, Lippstadt,

Laboratorium.

Ein sehr gut erhaltener

5 P Gasmotor

ist wegen verstärkter Anlage preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **J. 1663** an die Expedition dies. Ztg.

Mehrere Milchhändler von Essen suchen

einige Tausend Liter Vollmilch

für tägliche Lieferung auf Jahresabschluß. Kaution. Reelle Bedienung wird zugesichert.

Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Geld Darlehne bis 400 ℳ 6 % gibt Selbstgeber. R. Fricke, Hamburg 21.

Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.

Ferd. Stumpe, Gastw., Telgte.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Hausbälterinnen, Knechte, Verwalter, Erubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.

Für kleinen Haushalt wird ein gesetztes kath.

Mädchen,

welches die Küche selbständig führen kann, gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie unter **F. L. 2:3** an die Exp. d. Bl. erb.

Ein junges Mädchen

sucht zum 1. April Stelle in Wiedenbrück. Näh. in der Exped.

Auf sofort oder April eine

Gehülfin oder Lehrmädchen

gesucht.

Maria Hesselmann,

Kostümnäherin,

Beckum, Holtmar.

Tüchtiger

Schreinergeselle

auf dauernde Arbeit gegen guten Lohn gesucht von

W. Wiesebrock, Beckum.

Suche auf sofort einen

2. Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß, und ein **Dienstmädchen** zum 1. April d. J. gegen hohen Lohn.

Hermann Bockey,

Lütke-Uentrup.

Suche für sofort od. 1. April einen

Knecht

von 15—18 Jahren. Derselbe muß auch in der Mühle mithelfen.

Wilhelm Pohlmann, Rheda.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. April einen zuverläss.

Ackerknecht.

Sieckmann, Herzfeld.

Für kleinen Haushalt zum 1. April ein

Mädchen

gesucht, welches die Hausarbeiten besorgt und sich in der Küche weiter ausbilden will.

Frau Mitsdörffer,

Münster i. W., Bahnhofstr. 50.

Handels-Nachrichten.

Bielefelder Wochenmarktpreise

vom 14. Januar 1905, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pf.	105—110	₰	Rüben	per Pfund	5	₰
Rindfleisch	„ 1 „	65—70	„	Wurzeln pr. Bund neue		5—7	„
Schweinefleisch	„ 1 „	65—70	„	Wurzeln pr. Bund alte		—	„
Speck	„ 1 „	70	„	Kartoffeln, p. Pfd. neue		3—4	„
Kalbfleisch	„ 1 „	70—75	„	Kartoffeln p. Pfd. alte		—	„
Hammelfleisch	„ 1 „	70—80	„	Blumenkohl	per Stück	25—50	„
Gänsefleisch	„ 1 „	65—70	„	Gurken	„ „	—	„
Eier	„ 1 „	70—80	„	Kappus	„ „	30—35	„
Hasen	pr Stück	3,00—3,50	ℳ	Rotkohl	„ „	20—20	„
Zwiebeln	„ 1 Pfd.	15	₰	Wirsing	„ „	20—30	„
Aepfel	„ 1 „	10	„	Steckrüben	„ „	5—10	„
Tafelbirnen	„ 1 „	—	„	Kopfsalat	„ „	—15	„
Pflaumen	„ 1 „	—	„	Kohlrabi	„ „	—5	„
Gr. Bohnen	„ 1 „	—	„	Kartoffeln	150 Pfd	4,50	ℳ
Witsbohnen	„ 1 „	—	„	Roggenstroh	100 Pfd.	—	„
Erbsen	„ 1 „	—	„	Heu	100 Pfd.	—	„

Standesamt Bielefeld.

(Nachdruck verboten.)

In der Zeit vom 7.—14. Januar 1905 sind **Geburten**, a) Söhne angezeigt: Arbeiter Eduard Tiemann, Arbeiter Karl Menke, Maschinenschlosser Johannes Schlumberger, Musiker Karl Neumann, Schuhmachermeister Wilhelm Twistel, Schuhmacher Wilhelm Klußmann, Arbeiter Josef Maliszewski, Sandformer Friedrich Wetter, Tischler Rudolf Quermann, Zimmermann Alfred Widener, Schlosser Adolf Waldecker, Arbeiter Hermann Girod, Arbeiter Friedrich Vogt, Kaufmann Adolf Bargheer, Lagerist Heinrich Eickhoff, Arbeiter Franz Porschatis, Portier Friedrich Pehle, Müller Bernard Prues, Arbeiter Hermann Mast, Gärtner Gustav Westerich, Schleifer Wilh. Ortmann, Arbeiter August Hagedorn, Kutscher Siegfried Kley.

b) Töchter: Arbeiter August Berninger, Arbeiter Heinrich Rubbenstroth, Kaufmann Konrad Obbelode, Arbeiter Dietrich Siedenburg, Malermeister Fritz Korte, Klempner Hermann Schortheide, Maurer August Lottermoser, Dreher Friedrich Friedrichs, Schlosser Johannes Mahrla gnt. Ritter, Friseur Willi Wolf, Arbeiter Albert Ströhl, Arbeiter Reinhard Rasper, Schuhmachermeister Heinrich Meyer, Kesselheizer Hermann Hentschke, Maurer Adan. Heil, Arbeiter August Schabrewsky, Maurer Friedrich Schildmann, Maler Heinrich Finkemeyer, Arbeiter Karl Dressen.

Aufgeboten. Reisel. Bank-Assistent Emil Arntz, Herford, und Henriette Banck, Neumarkt 19. Schlosser Hermann Quermann, Herforderstraße 129, und Berta Rüter, Gr. Hom. 6. Former Johann Beling, Nordstr. 15, und Wilhelmine Pötting, Dornbergstr. 12. Dreher Karl Dreyer, Heinrichstr 8, und Emma Schulz, Blumenstr. 17. Maurer Carl Berressem Düsseldorf, und Emma Hapke, Bürgerweg 112. Arbeiter Julius van der Velde und Witwe Hülfsbahnwärter Freudenau, Wilhelmine geb. Grund, Weststr. 39. Tischler Hermann Hannemann und Auguste Dunker, Finkenstr. 82. Lagermeister Ernst Schlingbeide und Anna Schormann Gr. Windhorststr. 10. Eisendreher Wilh. Rodermund, Oststr. 6 und Johanne Feldmann, Spindelstr 78. Buchbinder Heinrich Stort, Bleichstraße 135, und Wilhelmine Stieghorst, Sieker. Metalldreher Paul Konrad, Spinnerstr. 5, und Ida Poggenklas, Meyerstr. 6. Maschinenbauer Otto Grabhoff, Ebl.-Weg 29, und Emma Schmedtmann Halle i. W. Arbeiter Friedrich Schüler, Heeperstr. 140, und Johanne Tütermann, Bleichstr. 110. Schneider Fr. Vogelsang, Mellerstr. 61, und Sophie Dreier, Brake i. L. Lokomotivheizer Heinrich Ober, Osnabrück, und Lina Reyenthal, Bismarckstr. 35.

Eheschließungen. Arbeiter Wilhelm Knufinke und Elisabeth Winkler. Hausdiener Wilhelm Redekamp und Bertha Reispies. Arbeiter Heinrich Hoberg und Justine Langmann. Schneider August Lampe und Elisabeth Ehrich. Friseur Adolf Schütte und Anna Sunderwerth.

Sterbefälle. Klara Biermann, 8 J. Maurermeister Heinrich Fischer, 65 J. Rentner Hermann Rauß, 86 J. Witwe Arbeiter Wörmann, Justine geb Borm-Fenne, 79 J. Kontoristin Erna Sack, 19 J. Reinhold Hentschke, 16 M. Ehefrau Schlosser Lutgert, Karoline geb. Hunecke gnt. Klußmann, 42 J. Otto Haberland, 2 J. Tischlermeister Heinrich Ziges, 52 J. Witwe Arbeiter Gruel, Christiane geb. Aim, 82 J. Witwe Maurer Heidemann, Friederike geb. Markewitz, 79 J. Wilhelmine Ramwert, 3 M. Ehefrau Rentner Rottmann, Luise geb. Ahlborn, 82 J. Witwe Arbeiter Goldbeck, Friederike geb. Höke, 74 J. Johannes Hinkel, 4 M. Ehefrau Arbeiter Hebestreit, Marinka geb. Idfellis, 35 J. Witwe Kutscher Bergmann, Dorothee geb. Olderdissen, 73 J. Arbeiter Gottlieb Erdsiel, 67 J. Walter Makucki, 9 M.

Unser diesjähriger grosser

Räumungs-Ausverkauf

ist eröffnet und gelangt das gesamte Warenlager

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf.

Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden bei uns keine Aufnahme.
Die Ausverkaufs-Preise sind auf jedem Etikett deutlich mit Blaustift vermerkt.

Auf Kurzwaren, Tapisserie, Trikotagen, Wäsche etc. **10%**
gewähren wir während des Ausverkaufs einen Extra-Rabatt von

Während des **Ausverkaufs!**

10000 Meter **Hemdentuche** **15** Pfg.
solide Qualitäten, jetzt im Ausverkauf per Meter **53, 45, 36** Pfg.

Ungebleichter **Nessel** **18** Pfg.
nur bewährte Qualitäten, jetzt im Ausverkauf p. Mtr. **42, 33, 24,** Pfg.

Bett-Kattune **21** Pfg.
nur waschechte Qualitäten jetzt im Ausverkauf p. Mtr. **48, 36, 27,** Pfg.

Schürzen-Siamosen **39** Pfg.
ca. 120 u. 140 cm. breit, Mtr. jetzt **90, 68, 57, 45,** Pfg.

Schürzen drucks **45** Pfg.
nur waschechte Qualitäten, p. Mtr. jetzt **90, 78, 63, 54,** Pfg.

Gelegenheits-käufe!

600 Meter Damastreste für Bettbezüge in Längen bis zu 8 m **50** Pfg.
130—160 cm breit jetzt im Ausverkauf Wert bis 2,25, m **1.00** M. 83 cm breit jetzt im Ausverkauf Wert bis 1,10 Pfg.

Einen Posten **Hemdentuch** Ia. Elsässer Qual., Wert bis 60 Pfg. Ausverkaufspreis per m **35** Pfg.

Einen Posten **Ia. Dowlas** mit kleinen Flecken per Stück 20 m **6.90** Mk. Wert bis 10,50

Grosse Leistung! **Kinder-Hemden**
Vorder- und Schulterschluss mit Spitze.

Länge	40,	45,	50,	55,	60,	65 cm
jetzt	24,	29,	34,	39,	44,	49 Pfg.

Satin Augusta beste Qualität sonstiger Preis bis 57. **39** Pfg. per Meter

Einen Posten **Ia. Schürzendruck** bestes Fabrikat ca. 140 cm breit Wert bis 1 M. **68** Pfg. per Meter

5000 Meter **Kleider-Siamosen** **21** Pfg.
jetzt im Ausverkauf **78, 57, 39, 25** Pfg.

Handgreiflich billig!

Handtücher **10** Pfg.
abgepasst per Stück **39, 27, 21, 15,** Pfg.

Kissen-Bezüge **39** Pfg.
glatt und ausgenäht **98, 69, 54,** Pfg.

Biber-Bettücher **48** Pfg.
weiss und bunt **1.65 1.28 90,** Pfg.

Tisch-Tücher **65** Pfg.
Drell und Jacquard **3.60 2.40 1.25 90** Pfg.

Bettbezüge **2.25** Mk.
mit zwei Kissen **5.25 4.50 3.60 2.90,** Mk.

Gebrüder Alsberg, Hamm,

Grösstes Kaufhaus am Platze. — Telefonruf 401. — Bahnhofstrasse 10/12.

Stadttheater
BIELEFELD.
Montag, den 16. Januar 1905:
Alma mater.
Schauspiel in 4 Akten von B. Stephany.
Anfang 8 Uhr.

Dienstag:
Benefiz für Frl. L. Crusius.
Hannele.
Bühnendichtung in 2 Teilen von G. Hauptmann.
Der eingebildete Kranke.
Lustspiel in 3 Akten von Molière.

Für Zahnleidende
bin ich jeden Mittwoch vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof, nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer Doth anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.



C. Karstadt
Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von
offenen Beinschäden Krampfader-Geschwüren und **Hautkrankheiten**
ohne Berufsstörung.
Schriftliche Anfragen erbeten.

Deutsche Nähmaschinen
in nur besserer Qualität,
bedeutend billiger im Preise als amerikanische, halte stets auf Lager.
Unterricht
im **Sticken, Stopfen etc.**
beim Kauf einer Maschine
gratis.
Teilzahlung gestattet. Reparaturen auch an nicht von mir gekauften Nähmaschinen billigst.
Bernard Hagedorn
Beckum, Nordstr. 43.

Die neueste
Dampfwaschmaschine
System **Krauss** liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

Löwen-Drogerie.
Ia. Dampf-Lofoten-Lebertran
Ia. Medizinal-Lebertran
lose und in Flaschen billigst.
C. Knack, Oelde.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie Gold u. Silber kauft zu hohen Preisen: **C. Rötter in Münster,** Krummerlimpen 17-19.

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Dank!

Schon seit längeren Jahren war ich hochgradig nervenleidend, hatte beständig Kopfschmerzen, Ohrensausen, Lähmungsgefühle in den Beinen, Genickschmerzen, Schulter- und Kniieschmerzen, Klopfen und Brennen an der Brust, Schlaflosigkeit und große allgemeine Schwäche des ganzen Körpers. Auf Empfehl. Geheilt. wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister in Dresden,** Ostraallee 2, um Rat; die einf. Behandl. brachte schon in kurzer Zeit Besserung und bald völlige Heilung, wofür ich gern meinen besten Dank ausspreche. Frau **Auguste Lückert in Loyen** bei Bruchhöfe (Kreis Uelzen).

20000 Pflanzeichen,
2 bis 5 Meter hoch, hat abzugeben Meier **Kochjohann** in **Lintel** bei Wiedenbrück.

Ia. klares Butteröl
pro Liter **60** Pfg.
C. Knack, Oelde.

Einem Teile der Auflage heutiger Nummer liegt eine Broschüre betr. **Dr. Rays Nervol für Nervenleiden** bei.